



Kräuterrasen artenreicher

## Bewässern

Das Bewässern sollte der Witterung angepasst werden: 1 bis 3 Mal wöchentlich in regenarmen Zeiten (auch wenn es kühl ist). Lieber seltener bewässern aber dafür mit größerer Wassermenge - und am besten morgens.

## Weitere Pflegemaßnahmen

- Rasenfilz und Moos wird im Frühling durch vertikutieren oder ausrechn entfernt. Vertikutiert werden sollte maximal einmal jährlich (erst nach der zweiten Mahd), weil durch den Vorgang die Wurzeln der Gräser geschädigt werden.
- Abgereicht oder gelüftet (mit speziellen Zinkengeräten -Rasenlüfter) kann nach Bedarf auch öfters werden.
- Auf offene Stellen im Rasen sollte sofort eine geeignete Regenerations-Saatgutmischung gesät werden, damit sich die Grasnarbe rasch schließt und Unkräuter keine Chance zur Keimung haben.

- Besanden Sie den Rasen (außer auf ohnehin sandigen Böden) regelmäßig: Einmal jährlich, optimal Mitte März bis Anfang Mai, wird etwa einen halben bis ganzen Zentimeter hoch (5-10 l/m<sup>2</sup>) scharfkantiger Sand (Korngröße 0,2-2 mm) aufgetragen und eingereicht.

Werden die beschriebenen Pflegemaßnahmen regelmäßig durchgeführt, wird eine dichte Grasnarbe erreicht, in der sich Unkräuter kaum durchsetzen können. Tritt vereinzelt Unkraut auf, kann dieses ausgestochen werden. Die entstehenden Lücken wiederum durch Nachsaat schließen.

### Tipp: Pflegeleichter Kräuterrasen

In einem Naturgarten fällt die Antwort auf die Frage „Rasen oder Kräuterrasen“ leicht: natürlich Kräuterrasen! Er ist ökologisch und umweltfreundlich: Vielfalt, geringere Pflege – und trotzdem schön und betretbar.

Im Gegensatz zum artenarmen Rasen präsentiert der Kräuterrasen eine bunte Vielfalt mit über 15 verschiedenen Pflanzenarten; neben Gräsern auch viele Kräuter und Leguminosen.

Durch den hohen Anteil an genügsamen Kräutern fällt die Pflege sehr gering aus. Es muss seltener als bei Rasenflächen gemäht werden und das Gießen reduziert sich auf ausgeprägte Trockenperioden. Wer in dem Kräuterrasen auch noch einige Blumenwieseninseln ansät, erhöht die Vielfalt ungemein: bis zu 50 verschiedene Pflanzenarten ziehen Schmetterlinge, Nützlinge & Co. an.

## „Natur im Garten“

Bei weiteren Fragen wenden Sie sich bitte an das „Natur im Garten“ Telefon +43 (0) 2742/74 333 oder [burgenland@naturimgarten.at](mailto:burgenland@naturimgarten.at). Informationen zu „Natur im Garten“ unter [www.naturimgarten.at](http://www.naturimgarten.at)



Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens.

**Impressum:** Medieninhaber: Land NÖ, Abt. Umwelt- und Energiewirtschaft, 3109 St. Pölten; Fotos: „Natur im Garten“/A. Haiden; Text: S. Strobelberger, G. Dietrich; C. Wundrak; Redaktion: K. Batakovic, C. Wundrak; Layout: M. Spielauer; Druck: Rötzer Druck; April 2021



# NATUR *im* GARTEN

## Rasenflächen

ökologisch pflegen



Zur freien Entnahme

[www.naturimgarten.at](http://www.naturimgarten.at)

**Gemeinsam für ein gesundes Morgen.**

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

 Bundesministerium  
Landwirtschaft, Regionen  
und Tourismus

 LE 14-20  
Entwicklung für ein leistungsfähiges Europa

 Land  
Burgenland

 Europäischer  
Landwirtschaftsfonds für  
die Entwicklung des  
ländlichen Raumes:  
Hier investiert Europa in  
die ländlichen Gebiete.





**Der Rasen ist als Spielfläche für Kinder und Hunde, sowie als Liegewiese für gemütliche Stunden ein wesentliches Gartenelement. Für viele ist der dichte, dunkelgrüne Rasen englischer Gartenanlagen ein Vorbild. Da diese Rasenflächen Monokulturen sind, die nur aus 2 – 3 Grasarten bestehen, sind regelmäßige, sehr intensive und oft umweltbelastende Pflegemaßnahmen üblich. Wir beschreiben hier, wie auch klassische (artenarme) Rasenflächen ökologisch gepflegt werden können.**

### Standort

Dichte und vitale Rasenflächen können sich langfristig gesehen nur auf sonnigen und luftigen Standorten optimal entwickeln. Ist der Standort zu schattig, entstehen Lücken und es entwickeln sich rasch Moos und unerwünschtes Unkraut. Auch Rasenpilzkrankheiten treten auf feuchten, schattigen Standorten häufiger auf. Neben der Standortwahl sollte überlegt werden, für welchen Zweck der Rasen später genutzt wird. Denn danach richtet sich die Auswahl der Rasenmischung. Die Produktpalette reicht von Zierrasen (der nur wenig belastbar ist) über Sport- und Spielrasen (hoch belastbar), Schatten-, Trocken- oder Parkplatzrasen.

### Auf den Boden kommt es an:

Rasengräser benötigen belebte, durchlässige Böden, die gut mit Humus und Nährstoffen versorgt sind. Dies ist besonders bei Neuanlagen zu beachten.

Das Wasser muss absickern können. Also auch den Unterboden tiefgründig lockern, bevor gute Gartenerde aufgebracht wird. Bei Ton- bzw. Lehmböden kann durch entsprechende Zugabe von gütegesichertem Kompost (Güteklasse A+) und Quarzsand ein für Gräser optimales Substrat erreicht werden.

### Verdichtung des Bodens

Bodenverdichtung tritt auf Rasenflächen sehr häufig auf, da sie durch Betritt, aber auch durch Vernässung und mineralische Düngung entsteht. Die Folge sind Lücken im Rasen, Moos und Wildkräuter. Verdichtung in den obersten Zentimetern des Bodens führt dazu, dass die Wurzeln der hauptsächlich flachwurzelnden Rasengräser nicht mehr ausreichend Nährstoffe (und Wasser) aufnehmen können, auch wenn diese vorhanden sind. So entstehen Lücken, in die Pflanzen wachsen können, die im Gegensatz zu den Rasengräsern mit Verdichtung gut zurecht kommen.

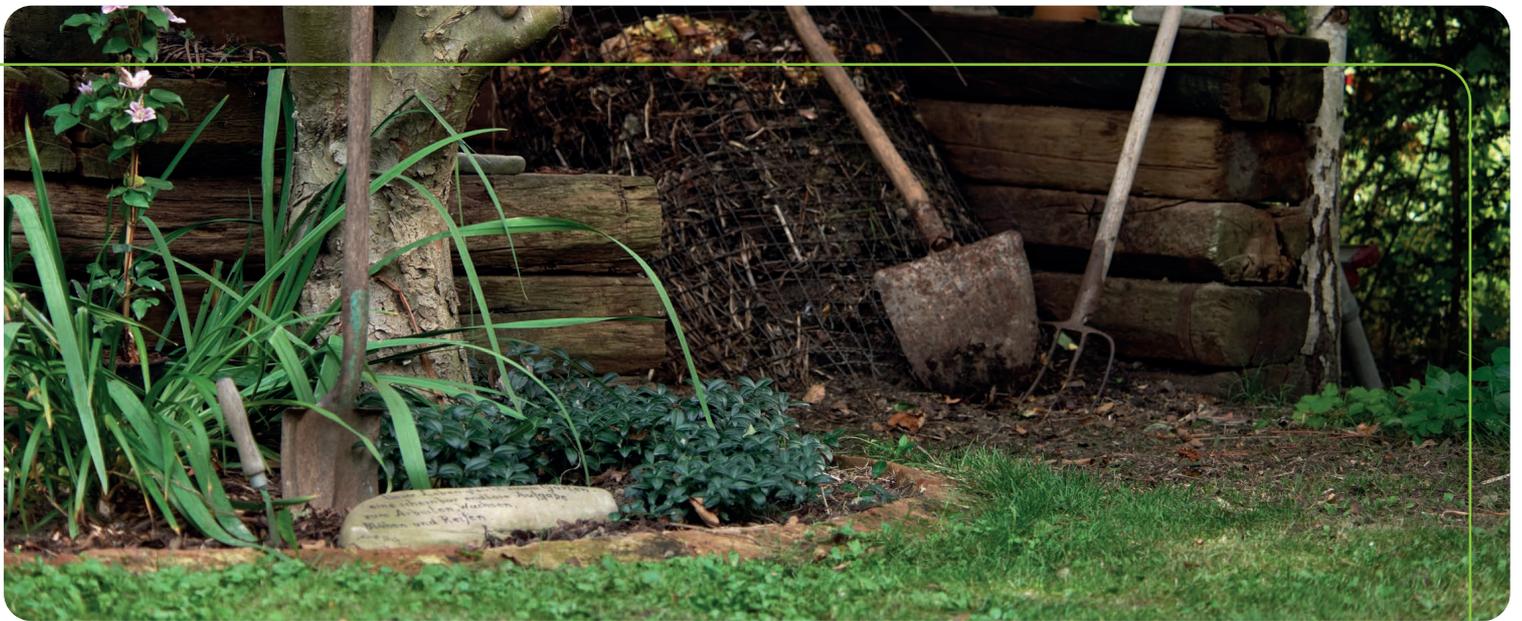
Sogenannte „Zeigepflanzen“ können Hinweise auf bestimmte Boden- und Nährstoffverhältnisse geben:

- Auf verdichteten Böden kommen Betritzeiger vor: z.B. Breit-Wegerich, Gänse-Fingerkraut, Vogel-Knöterich. Betrittresistente Pflanzen sind z.B. Moose, die auf dem Boden wachsen ohne darin zu wurzeln.
- Lehmzeiger deuten auf sehr tonreiche „lehmige“ Böden hin: z.B. Pippau-Arten, Löwenzahn.
- Ein Vernässungs-Zeiger auf Feuchtplätzen ist z.B. der Kriech-Hahnenfuß.
- Auf nährstoffarmen Böden finden sich oft flachwurzelnde Magerkeitszeiger: z.B. Weiß-Klee, Gundermann, Mausohr-Habichtskraut.
- Im Gegensatz dazu gibt es tiefwurzelnde Nährstoffzeiger: z.B. Löwenzahn, Acker-Quecke/ Baier.

### Anlage eines Rasens

- Unterboden nach Bautätigkeiten oder bei sehr starken Verdichtungen tiefgründig lockern.
- Sofern der Boden nicht sandig ist, ca. 10 cm hohe





Kompost-Sandmischung (1:1 Sand:Kompost) aufbringen und in die obersten 20-30 cm Boden einarbeiten. Wirksam zur Verminderung von Bodenverdichtung ist nur scharfkantiger Bruchsand (optimal: Quarzsand, Rasenquarz) ab 0,2 mm Korngröße, kein abgeschliffener Flusssand.

- Boden glatt rechen.
- Saatgut (ca. 20-25 g pro m<sup>2</sup>) gleichmäßig ausbringen.
- Das Saatgut anwalzen oder mit Brettern festtreten, um guten Bodenanschluss und eine glatte Rasenfläche zu erzielen.
- In den ersten zwei Monaten regelmäßig wässern, Trockenheit und Staunässe vermeiden.

## Organische Düngung

Durch die hohe Belastung brauchen Rasengräser ausreichend Nährstoffe mit relativ viel Stickstoff. Für ein gesundes Wachstum der Gräser ist eine harmonische Ernährung über die Aktivierung des Bodenlebens wichtig. Organische Dünger sorgen für einen langfristigen Erhalt der Bodenfruchtbarkeit. Im Boden gebundene Nährstoffe werden durch ein aktives Bodenleben umgesetzt und sind dann für die Kulturpflanzen verfügbar. Die kontinuierliche Umsetzung bewirkt auch eine gleichmäßige Nährstoffversorgung des Rasens. Die Bodenorganismen bauen dabei eine stabile Bodenstruktur auf, wirken also der Verdichtung entgegen. Ebenso entstehen Ton-Humus-Komplexe, die auch die Speicherung von Nährsalzen im Boden ermöglichen.

Rasenflächen sollten je nach Belastung 2 - 3 mal jährlich mit organischen Rasendüngern versorgt werden: im April und Juni stickstoffbetont und im Herbst kalibetont. Chemisch-synthetische Dünger sind wasserlöslich und werden daher leicht ins Grundwasser ausgewaschen. Sie können nur direkt von den Pflanzen aufgenommen werden – das Bodenleben hungert und verarmt zusehends - die Bodenfruchtbarkeit lässt nach. Außerdem enthalten Kunstdünger teilweise gesundheitsschädliche Unkrautvernichter, welche

Kräuter abtöten. Gräser überleben zwar, ihr Wachstum wird allerdings stark gehemmt. So können entstandene Lücken nicht rasch geschlossen werden, sondern nach Auswaschung oder Abbau der Herbizide wieder Kräuter keimen.

## Pflanzenstärkung

Der Rasen ist als Monokultur anfällig für Pilzkrankheiten. Um einen Befall zu verhindern, haben sich Behandlungen mit Komposttee, Kompost und Algenpräparaten herausgestellt. Diese Produkte werden je nach Herstellerangaben ein bis mehrmals jährlich durch Gießen oder Streuen aufgebracht.

## Mähen

Damit sich aus den einzelnen Gräsern ein dichter Rasen entwickeln kann, muss regelmäßig gemäht werden. Im Garten sollte die Schnitthöhe des Rasens bei etwa 4cm liegen. Beim Mähen sollte dann idealerweise nur etwa ein Drittel des Aufwuchses abgemäht werden. So wird bei einer Schnitthöhe von 4 cm schon bei einer Aufwuchshöhe von etwa 6-7 cm gemäht. Durch diese Praxis wird eine hohe Grasnarbendichte erreicht und die Ausbildung eines starken Wurzelsystems gefördert. Im Hochsommer aber auch in sehr warmen Frühlingsphasen sollte die Schnitthöhe auf etwa 5 cm angehoben werden.

Mulchmäher haben den Vorteil, dass das Schnittgut so fein zerkleinert wird, dass es nicht abtransportiert werden muss, sondern als Mulchmaterial liegen bleibt. Es dient durch die Zersetzung vor Ort als organischer Dünger, behindert die Keimung von Kräutern, erneuert und lockert die oberste Erdschicht auf und hemmt das Mooswachstum. Vertikutieren ist bei Mulchmahd üblicherweise nicht nötig.

